

Vom Polarkreis ins sommerliche Hohenlohe

Öhringen - Ähnlich wie Deutsche in Nordafrika müssen sich zehn junge Schweden aus Kiruna derzeit in Öhringen vorkommen. Allerdings sind die Winter auch dort nicht mehr das, was sie einmal waren: Statt 20 Minusgraden sind es kaum noch zehn, dafür gibt es aber Schnee in Massen. Und auch der Frühling hat schon begonnen, wo eigentlich erst das Tauwetter einsetzen müsste.

Diese und eine Menge weiterer Infos über die Stadt des Erzes, ganz im Norden Skandinaviens, gab es am Mittwoch im Öhringer Martin-Luther-Haus von denen, die es wissen müssen. Asta Elebrand Sammelin ist Lehrerin für Schwedisch, Englisch und Deutsch an der Högalidskolan in Kiruna, die man mit unseren Hauptschulen entfernt vergleichen kann. Problemschüler und Migrantenkinder sucht man dort aber vergebens, denn Arbeit gibt es genug, der Verdienst ist hoch und Zuwanderern ist es da oben zu kalt.

Die sieben Jungen und drei Mädchen sprechen alle prima Englisch und lernen seit drei Jahren Deutsch als zweite Fremdsprache. Ein konkretes Berufsziel hat noch keiner der Zehntklässler, stattdessen planen sie noch drei weitere Jahre auf dem Gymnasium mit dem Abitur, das dort „Studenten“ heißt, als Abschluss. Ida (15) möchte danach einen medizinischen Beruf erlernen, Anton (15) zieht es zu den Sozialwissenschaften, Mia (15) hat die Metallurgie im Sinn, während sich Carl (15) und Viktor (16) als künftige Profisportler sehen.

Seit Montag bevölkert die kleine Delegation, zu der auch Leif Gustavsson als Begleitperson gehört, das Domizil am Öhringer Bahndamm und fühlt sich dort bestens aufgehoben. Natürlich sind die Tage voll verplant. Die Festlichkeiten zum 1. Mai, einen Rothenburg-Besuch und die Jugendkonferenz im Öhringer Schloss hatte die Gruppe bis Mittwoch schon absolviert und einen schwedischen Abend mit deutschen Gästen noch vor sich. Ein Besuch der Weygangschule, die Fahrt nach Dachau und ein Volleyballturnier stehen danach auf dem Programm, bevor der Flieger am Sonntag wieder gen Norden startet.

Beim improvisierten schwedischen Abend fiel der unkomplizierte Umgang der jungen Leute miteinander angenehm auf, denen in diesem Alter die Kontaktaufnahme nicht immer leicht fällt. Einerseits gibt es da viele Gemeinsamkeiten, von den Popstars über Klamotten und TV-Serien bis zum Sport. Andererseits mag mancher die verschwundenen Unterschiede zwischen den Besuchern von der nördlichen Grenze Europas und jungen Hohenlohern bedauern - auch eine Folge der Globalisierung. Wie wichtig das Englische für das gegenseitige Verstehen aber ist, wäre an diesem Abend auch dem letzten lernfaulen Schüler klar geworden.

von Gerhard Gutbrod

04.05.2007